

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das Güldene Kleinod Davids/ Oder Erklärung der jenigen Psalmen/ die diesen Titul führen/

Majus, Johann Heinrich

Franckfurt am Mayn, 1715

VD18 13002031

Der 2te Verß.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219790

nen/ wie eine Taube dem Raub-Vogel.
 Meine Hülffe siehet allein bey dir. Ach
 laß mich nicht zu schanden werden: Sey
 nicht ferne von mir/ eyle mir beyzusteh-
 en/ HErr/ meine Hülffe/ Amen.

Der 2te Vers.

GOTT. die stumme Taube redet Gott an/
 und darff ihn anreden im Verborgenen/
 und in der Stille/ ob sie gleich vor Men-
 schen schweigen muß. Sie siehet allein auff Gott/
 den Elohim, oder die heilige hochgelobte Drey-
 Einigkeit/ die sich wendet zum Gebet der Ver-
 lassenen. Nachdrücklicher mögte es etwa lauten/
 wenn mans übersetzen wolte: O GOTT! ach
 Gott/ du drey-einiger Gott.

Sey mir gnädig. Oder/ erbarm dich mei-
 ner/ wie sich ein Vatter erbarmet über seine Kin-
 der/ sie kennet und ansiehet/ wenn sie niemand ken-
 nen noch ansehen will. Die Gnade aber und Er-
 barmung/ die David oder die Kirche verlangt/ ge-
 het nicht nur auff das Einsehen des Elends und
 Jammers/ sondern auch/ und zwar fürnemlich/
 auff die daraus erfolgende würckliche Hülffe und
 Errettung/ wie es genugsam aus den folgenden
 Worten erhellet.

Denn. Es führet David die Ursachen an/ die
 Gott auch von aussen bewegen möchten/ ihme
 kräftige Hülffe zu leisten/ die Gott zwar schon
 zuvor und besser weiß/ als wir sie ihm erzehlen
 können;

hbn
 trac
 Se
 W
 lena
 Da
 verr
 schli
 stan
 nen
 zwa
 folg
 chen
 weit
 den.
 W
 chen
 deut
 Sein
 G
 Y
 vers
 Da
 ange
 daß
 solch
 new
 auff
 was
 die

können; doch bringen uns derselben tieffe Betrachtungen zu desto andächtigerem Gebet und Seuffzen.

Menschen. Im Grund-Text stehet das Wort ~~wir~~ Enosch in der einzelnen Zahl / und wolens einige auff den Saul deuten / vor welchem David stiehen mußte / wie wir aus der Überschrift vernommen. Allein man kan auß dem 3ten Vers schliessen / daß das Wort von vielen müsse verstanden werden / weil in demselben David von seinen Feinden in grosser Menge redet. Denn / ob zwar David Gelegenheit genommen von der Verfolgung des König Sauls diesen Psalmen zumachen / so hat er doch im Prophetischen Geist viel weiter hinaus gesehen / wie droben gemeldet worden. Merckwürdig ist es / daß David ein solches Wort gebrauchet / welches einen armen / schwachen / gebrechlichen und sterblichen Menschen bedeutet / und inager mit Fleiß gezelet haben auf der Feinde Ohnmacht / welcher er entgegen setzet Gottes Gnade und Allmacht.

Wollen mich versencken. Unter denen verschiedenen Gattungen der Verfolgung / die David hier erzehlet / ist dieses die erste / damit er anzeigen die unersättliche Begierde der Feinde / daß sie die Glaubige verschlingen wollen; denn solchen Nachdruck hat das Hebräische Wort ~~qaw~~ schaaph. Lutherus scheint gesehen zu haben auff einen tieffen Abgrund / der alles verschlinget / was man hinein wirfft. Und ist kein Zweifel / daß die Feinde der Kirchen so geartet sind / daß / wo
D
sie

sie könnten auff einmahl alle Glaubige versencken / sie solches nicht unterlassen würden. Es kan aber auch von grimmigen Thieren gesagt werden / und bezeugets die Erfahrung / daß sie begierig den Raub verschlingen. Die Menschen sind oft grimmiger als die wilden Thiere. Nach dem Haupt-Text lautet: **Sie haben mich verschlungen / oder versencket** / nemlich nach ihrer hefftigen Begierde / Wunsch und Verlangen / welches daher Lutherus wohl übersezt / **sie wollen mich versencken.**

Täglich streiten sie. Diß ist der andere Grad / da die Feinde ihre Begierden suchen zuersättigen und würcklich ausbrechen / die Waffen ergreifen und sich zum Streit rüsten wider die Stillen im Lande und unschuldige Seelen. David sagt hier von ihnen / daß sie es täglich thun / oder / den ganzen Tag / und nicht ruhen können noch wollen / biß sie die Frommen überwunden und verschlungen haben. Das Hebräische **וְלֹא יָרָחוּ** kömmt von einem solchen Stam-Word her / welches heißet Essen und Kriegen / anzuzeigen / daß der Krieg und die Krieger alles auffressen und verschlingen.

Und ängsten mich. Nach dem Grund-Text hanger dieses mit den vorigen Worten gar genau zusammen / auff solche Weise: **den ganzen Tag dränget oder ängstiget mich der Be-
streiter** / wie ein Feinde eine belagerte Stadt. Unser sel. Lutherus aber hat den Nachdruck zu zeigen / und die Sache deutlicher vorzustellen / zwey Sätze aus einem gemacht. Es findet sich abermahl ein
Word

Wor-
heißet
preme

I. C

allein
und d
hen in
Gott

2

schafft
entgeg
Gott
und e
stehen
uns s
bey
Gott
Arnd

3.

Sün-
man
und
einer
so le
ein el
schen
Der

Wort im Hebräischen (יָחַץ lachaz) welches
heisset in die Enge treiben / drängen / pressen /
premere & opprimere.

Lehren.

1. **G** zeigt und lehret uns David allhier
deutlich / wohin wir sehen und fliehen sol-
len / wenn wir verfolgt werden / nemlich /
allein zu dem wahren / lebendigen / allmächtigen
und drey-einigen Gott. Und das muß gesche-
hen in herglicher und andächtiger Anrufung: O
Gott ! ach Gott !

2. Der Ungnade / dem Zorn / der bitteren Feind-
schaft und Verfolgung unserer Feinde müssen wir
entgegen sehen Gottes Gnade. Die Gnade
Gottes aber müssen wir durchs Gebet suchen
und erlangen. Wenn wir bey Gott in Gnaden
stehen / und er für uns ist / so mag niemand wider
uns seyn / oder bestehen. Wenn ein Mensch
bey Gott in Gnaden ist / so schützet ihn
Gottes Gnade mächtiglich / schreibt der S.
Arndt.

3. Der Nahme Mensch / den wir nach dem
Sündenfall bekommen / (**Ensch**) sollte jeder-
man zur Erkenntnis seines Elends / zur Demuth
und Niedrigkeit leiten und führen. Und so
einer solches aus dem Hebräischen nicht weiß /
so lehret ihn die tägliche Erfahrung (dafes
ein elend / jämmerlich Ding sey um alle Men-
schen / und aller Menschen Leben / Sir. 40 / 1.
Der Kaiser / König / Pabst und Türck ist auch
S 2 ein

ein armer / schwacher / sterblicher Mensch / wie alle andere Menschen; **Des Menschen Geist** aber muß davon / und er muß wieder zur Erden werden / alsdenn sind verlohren alle seine Anschläge / Ps. 146 / 4. Drum hat man sich weder auff Menschen zu verlassen / noch sie zusehen / Ps. 118 / 6. leqq.

4. Indessen sind grosse Leute / ob sie gleich weniger wägen denn nichts / so viel ihr ist / nicht gering zu schätzen / oder zuverachten; man muß sie allerdings vor diejenige erkennen / wozu sie gesetzt sind. David spricht Ps. 82 / 6. leqq. **Ich habe wohl gesagt: ihr seyd Götter / und allzumahl Kinder des Höchsten. Aber ihr werdet doch sterben wie Menschen / und wie ein Tyrann zu grund gehen.**

5. Ohne Gottes Zulassung ist der mächtigste König nur ein elendes Geschöpf / und kan und vermag nichts ohne Gott; und wo er seine Macht mißbraucht zur Unterdrückung der Frommen / so gehet über ihn ein gewaltiges und unbarmherziges Gericht / wie es Saul erfahren. **Gott schafft Recht den Waisen und Armen / daß der Mensch nicht mehr troge auff Erden / Ps. 10 / 18.**

6. Wenn Menschen uns wollen versencken; so müssen wir uns in den tiefesten Abgrund der Gnade Gottes versencken / die wird uns nicht lassen versinken; da heisset es abyssus abyssu in-vocat, unsere tieffe Noth ruffet an die tieffe Barmherzigkeit Gottes.

8. Wo

8.
wäre
setzen
wenn
säuff
ber u
uns
Ps. 1
2.
ängst
So
gen r
G
ge /
Sta

E
allein
diese
befre
schli
wüt
grim
Glein
die
krän
zu d
ten

8. Wo GOTT der HErr nicht bey uns wäre / wenn die Menschen sich wider uns setzen / so verschlingen sie uns lebendig / wenn ihr Zorn über uns ergrimmet / so ersäuffte uns Wasser / Ströme giengen über unsere Seele -- Gelobet sey GOTT / der uns nicht gibt zum Raube in ihre Zähne 2c.
Ps. 124 / 2. 1eqq.

9. Streitet der Feind täglich wider uns und ängstet uns / wie ein Feind die belagerte Stadt: So ist auch Gottes Barmherzigkeit alle Morgen neu / und seine Treue groß / Klagl. 3 / 23. GOTT ist für uns / bey uns in der Noth / alle Tage / bis an der Welt Ende. Darum wird die Stadt Gottes fein lustig bleiben 2c.

Auffmunterung.

Gehhe / meine Seele / wie David in seiner Verfolgung und in der Fremde / seine Zuflucht zu GOTT nimmt / und sich einig und allein auff Gottes Gnade verläßet. Lerne doch dieses von dem König in Israel / und laß dichs nicht befremden / wenn Menschen dich versencken und verschlingen wollen : fürchte dich auch nicht für ihrem wütenden Grimm / wenn sie als wilde Thiere und grimmige Löwen dich anfallen ; Denn sie sind Fleisch / arme / schwache / hinsällige Menschen / die dir ohne Gottes Willen nicht ein Härlein Krümmen können. Für ihrer Macht halte du dich zu dem starcken und allmächtigen GOTT. Streite sie täglich wider dich ; so rüste du dich wider sie mit

mit Waffen Gottes / sey starck in dem HErrn
und in der Macht seiner Stärcke. Ergreiffe den
Schild des Glaubens / das Schwerd des Gei-
stes / das eiferrige Gebet / leyde dich / und warte
in Gedult auff die Hülff-Stunde / die gewiß kom-
men und nicht ausbleiben wird.

Seuffzer.

Ach HErr / wie ist meiner Feinde so
viel / die täglich wider mich strei-
ten / wollen auch nicht ruhen / bis
sie mich verschlingen und versencken. Ich
weiß nirgends hin zusuchen / als zu dei-
ner Gnade und Barmherzigkeit. Geste-
hen muß ich / daß / wo du mit mir hand-
len woltest nach meinem Verdienst / so
köntest du mich denenselben übergeben.
Aber weil deine Gnade und Barmher-
zigkeit über die / so dich fürchten / wal-
tet in Ewigkeit; So fasse und ergreiffe
ich dieselbe im Glauben / und verbirge
mich unter den Schatten deiner Flügel.
Du HErr Zebaoth / starck und mächtig /
HErr mächtig im Streit / streitte du
für mich / stehe du mir bey in der Noth.
Gib / daß ich mich nicht fürchte für viel
Hundert Tausend / die sich umher wider
mich